Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 6

Artikel: Baselland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesem Zwecke die Denk= und Sprachübungen bei der untern Klasse, eine zweckmäßigere Lehrform und der reichliche Lesestoff bei den obern Klassen.

- 2) Die Kinder sind nun mehr zur Gelbstthätigkeit angehalten als früher. Bevor ber Schreibleseunterricht eingeführt war, fagen oft die Rinder Stunden lang unbethätigt da, weil sie sich selbst nicht behelfen konnten. Das hatte zur Folge, daß oft die Rinder drei bis vier Jahre in ber I. Klaffe refp. Sommerschule sitzen blieben. Seitdem aber die Schreiblesemethode eingeführt ist, kommt dieses nur noch da vor, wo der Lehrer unthätig ist oder die Methode nicht versteht, was leider auch noch vorkommt. Uebrigens zählt gegen= wärtig die Sommerschule 1200 Schüler weniger, als vor 7 Jahren, was zum größten Theil einer zweckmäßigern Lehrmethote zuzuschreiben ist. Das= selbe gilt von der II. und III. Klasse. Wenn man vor 7 Jahren in einer Mittelklasse verlangte, die Kinder sollen selbstständig eine Beschreibung oder eine Erzählung anfertigen, so meinten bie meisten Lehrer, bas sei zu viel ge= forbert. War es ja damals nichts Seltenes, daß Beschreibungen und Erzählungen vom Lehrer an die Tafel geschrieben und von den Kindern gedankenlos kopirt wurden. Von daher das schnelle Vergessen des Gelernten, mas in Zukunft wenigstens nicht so allgemein geschehen kann, benn es sind jetzt nur wenige Schulen mehr, wo die Kinder in der II. Klasse nicht selbstständig ihre Gebanken ordentlich niederschreiben.
- 3) Der Unterricht ist jetzt allseitiger und umfassender als früher. Es wurden je zu den frühern Unterrichtsfächern die Formenlehre und das Zeichnen hinzugefügt und der realistische Stoff bedeutend erweitert. Wenn nun auch das Zeichnen sich noch nicht recht in unsern Schulen eingebürgert hat, weil viele Lehrer selbst nicht zeichnen können, so wird doch in mehreren Schulen hierin Erfreuliches geleistet.
- 4) Die Schulen sind auch praktischer geworden. Im Sprachunterricht dringt man mehr auf richtiges Verständniß der Lesestücke und auf viele Uebungen in schriftlicher Darstellung, wozu der Stoff mitunter aus dem Geschäftseleben gewählt wird. Dagegen legt man weniger Werth auf das Auswendigslernen grammatikalischer Negeln. Die Beispiele im Rechnen nehmen vorzüglich auf dassenige Rücksicht, was im Leben gebraucht wird. Da aber hinsichtlich der Methode dem Lehrer freie Hand gelassen wird, so schlagen freilich nicht alle ein passendes Lehrverfahren ein und das Ergebniß ist daher auch sehr versichieden.

Baselland. Repetirschulen. (Korr.) Vor einigen Wochen erschien in der "Basellandschaftl. Zeitung" ein Leitartikel mit der Ueberschrift "Repetirschulen." Derselbe wies die Unzulänglichkeit und Rutlosigkeit biefes Instituts, wie es bermalen bei uns besteht, auf's Trefflichste nach und suchte ben von Hrn. Seminardirektor Rettiger, als gewesener basellandschaftl. Schulinspektor, schon vor mehrern Jahren gehegten Gedanken auf Errichtung von Halbtagschulen wieder aufzufrischen, Behörden, Jugendfreunde und Jedermann, dem eine bessere Zukunft unseres Landes am Herzen liegt, auffordernd, ihre Stimme für eine baldige Umgestaltung der Repetirschulen zu erheben. — Bis dahin aber hat sich noch Niemand weder für noch gegen den Vorschlag öffentlich ausgesprochen und dieß scheint mir ein schlimmes Zeichen zu sein. Man anerkennt eben stillschweigend die Mängel und Gebrechen des Bestehenben und die Vorzüge und den Nuten des Vorgeschlagenen; aber man will es noch so geben lassen. Man fürchtet eben zum Boraus, auf Schwierigkeiten zu stoßen, und diese kann man ja am Besten vermeiden, wenn man Nichts unternimmt. — Das scheinen gegenwärtig bie Gebanken unserer Behörden, Lehrer und Schulfreunde zu sein. Um wenigsten hätte man dieß von den Lehrern erwarten follen. Sie, Die mit ber Repetirschule am besten betraut find; sie, die dieselbe einstimmig für die größte Plage in ihrem Berufe halten und eingestehen, daß sie ihnen alle Liebe und Freudigkeit zu dem Lehramte raube, sollten sich ebenso einstimmig für eine Umgestaltung des Instituts er= heben. So lange nur einzelne Stimmen sich kund werden laffen, so lange wird die Dringlichkeit der Sache nicht eingesehen und haben die Behörden den Muth nicht, von sich aus etwas zu unternehmen. "Eintracht macht start", und, ruft uns das Bildniß unsers verehrten Herrn Schulinspektors Rettiger entgegen: "Wo mit bem guten Willen, b. h. mit ber Reinheit und Innigfeit der Bestrebungen, Muth und Ausdauer sich paart, da hat bei dem Menichen jener Glaube Einkehr gehalten, von dem geschrieben steht, daß er Berge verfetze."

Margan. Pensionsfrage. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Bremsgarten hat in ihrer letzten Versammlung einmüthig beschlossen, die Erziehungsstirektion zu ersuchen, dieselbe möchte sich dahin verwenden, daß die gesammte Lehrerschaft, beziehungsweise der Lehrerpensionsverein des Kantons, in ähnslicher Weise, wie die Lehrerschaft des Kantons Zürich, mit der Schweizerischen Rentenanstalt, bezüglich Errichtung einer Stiftung für Lehrer Wittwen und Waisen, in einen Vertrag eintreten könnte. In Folge dessen hat die Behörde die Direktion des Pensionsvereins um ihr vorläusiges Gutachten angegangen, eventuell dieselbe ersucht, die Ansichten des Vereins über die wichtige Frage einzuholen und der Erziehungsdirektion vorzulegen.

Bürich. Ist so was möglich? Von Richterswhl berichtet das "Int. Bl." folgende grelle Handlung: "Die Grippe herrscht unter der In-